

Glücksspielsucht - Impulsvortrag

Datum: 20.11.2015
Veranstalter: Fachtag Kindeswohlsicherung in Blockdiek
Referent: Dipl.-Psych. Tim Brosowski

Ziele des Vortrages

- Sie **erkennen** problematisches Spielverhalten
- Sie verstehen die **Wirkmechanismen** problematischen Spielverhaltens
- Sie kennen personenspezifische **Risikofaktoren**
- Sie kennen gefährliche **Glücksspielformen**
- Sie kennen verschiedene **Möglichkeiten** zum Umgang mit betroffenen Klientinnen und Klienten

Glücksspiel (Meyer & Bachmann, 2011)

- Ein Spiel, bei dem die Entscheidung über Gewinn und Verlust ganz oder überwiegend vom **Zufall** abhängt,
- der **Gewinn** einen nicht ganz unerheblichen Vermögenswert darstellt und
- zur Teilhabe an der Gewinnchance durch den **Einsatz** ein Vermögensopfer erbracht wird

Keine Glücksspiele

Gesellschaftsspiele
Strategiespiele (Schach)
Kreuzworträtsel
Quizshows
Computerspiele

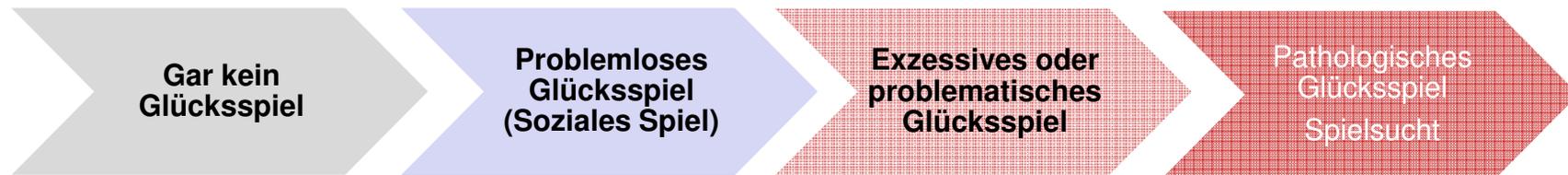
Geldgewinnspiele mit Glücksspielcharakter

TV-Geldgewinnspiele
Selbstorganisierte Spiele
um Geldgewinne
Börsenspekulationen

Glücksspiele

Lotto
Keno
Euro Jackpot
Rubbellotterie
Klassenlotterien
Roulette (Casino)
Glücksspielautomaten
(Casino)
Geldspielautomaten (Kneipe,
Spielhalle)
Black Jack (Casino)
Poker (Casino)
Sportwetten (Annahmestelle)
Internetglücksspiele
Illegales Glücksspiel

Glücksspielsucht: Zahlen, Daten, Fakten



Nicht alle Spielenden werden süchtig!

- 2013 hat **eine/r von zwei** 16-65-jährigen Deutschen (40,2%) in den letzten 12 Monaten vor der Befragung an einem Glücksspiel **teilgenommen**
- Unter den Personen **war eine/r von Hundert** (1,5%) **problematisch oder pathologisch spielend** (16- bis 65-jährige Bevölkerung in Deutschland [Dual-Frame-Auswahlrahmen], BzGA, 2014, S.101)

Problematische und pathologische Glücksspielerinnen und Glücksspieler in Deutschland (95%-Konfidenzintervalle):

182.000-732.000 problematisch Spielende **208.000-914.000 pathologisch Spielende**

(16- bis 65-jährige Bevölkerung in Deutschland [Dual-Frame-Auswahlrahmen], BzGA, 2014, S.105)

Glücksspielsucht: Zahlen, Daten, Fakten

- **Der Staat verdient** gleich viel Steuern an Alkohol und Glücksspiel
- Problemspielende in Beratung haben mehrheitlich bis zu **30.000€ Schulden**
- **Jeder 2. Euro** in Geldspielgeräten stammt von Süchtigen
- **8 von 10 Problemspielenden** in Beratung haben Probleme mit Geldspielgeräten in Spielhallen und der Gastronomie

Glücksspielsucht in Bremen:

Gefährdete Spielende: ca. 1.600 bis 3.600

Spielsüchtige: ca. 1.100 bis 3.100

Entstehung der Glücksspielsucht



- Soziales Spiel
vereinzelt Spielen
- mit FreundInnen zum
Zeitvertreib
- Geldgewinne locken

- Selbstwerterhöhung,
Allmachtfantasien
(**pos. Verstärkung**)
- Flucht vor Alltagsstress,
Glücksspielkonsequenzen
(**neg. Verstärkung**)
- Verknüpfung von
Wohlgefühl mit Gruch,
Lichtreizen etc.
(**klassische Konditionierung**)

- Veränderte Hirnstrukturen
Leichtere Anfälligkeit für
Glücksspielstimuli
„Craving“ (Sehnsucht) nach
Spielsituation
Kontrollverlust
Entzugerscheinung
Toleranzentwicklung
- Verlernen anderer
Stressverarbeitungs-
mechanismen
- Mehr Stress durch negative
Konsequenzen

Der Teufelskreis der Suchtentstehung

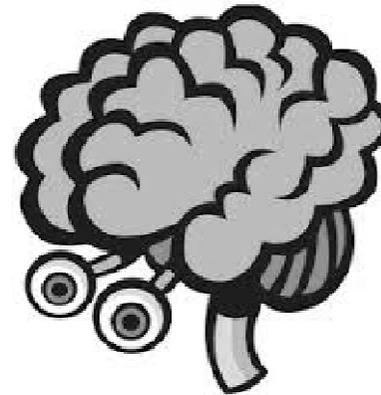


Illusionäre Kontrollüberzeugungen

Zusätzlich zu positiven, negativen und klassischen Konditionierungsprozessen kommt es zu kognitiven Verzerrungen z.B.

- Fußballkenntnisse, Kompetenzanteil beim Pokern
- Auswertung von Roulette Permanenzen
- Berücksichtigung von Licht und Ton bei Automaten
- Tragen von Glückskleidung
- Sanftes oder hartes Würfeln
- Gamblers Fallacy: „Es kam lange kein Rot, Rot ist bald wieder dran“
- Fastgewinne

Neurobiologie und Sucht



Ist die **Suchtstruktur** dem Hirn erst einmal antrainiert, kommt es zum „**Craving**“ sobald der Stimulus auftritt,



Ob stoffgebunden

oder

nicht stoffgebunden,

im Gehirn laufen beim Konsum ähnliche **Belohnungsprozesse** ab

zu

Toleranzentwicklung

und

Entzugerscheinungen



Versteckte Sucht (Ashley & Boehlke, 2012)

Glücksspiel gilt als „**Versteckte Sucht**“

wegen der fehlenden offensichtlichen körperlichen
Warnsignale wie z.B.

- Nadeleinstichen
- Undeutlicher Sprache
- Alkoholatem
- Geweiteter Pupillen

Spezifische negative Konsequenzen des Glücksspiels

Arbeitsplatz

Erschöpfung
Konzentrationsmangel
Leistungsabfall
Kündigung

Finanziell

Verschuldung
Verarmung
Insolvenz

Gesetzlich

Beschaffungskriminalität
Inhaftierung

Intrapsychisch

Stress, Scham, Schuld
Suizidalität
Schlechter Gesundheitszustand
Psychosomatische Beschwerden

Interpersonell

Vernachlässigung von Bezugspersonen
Zerrüttung von Familie, Partnerschaft
Gewaltvorkommnisse

Verschuldung

Durchschnittliche Problemspielende häufen vor der Therapie
ca. 100 000\$ (ca. 80 000€) **Verluste** und
Ca. 39 000\$ (ca. 30 000€) **Schulden** an (Ashley & Boehlke, 2012)

Jede/r zweite KlientIn der BFG berichtete 2012
von Schulden **bis zu 25 000€**
Jede/r Zehnte von Schulden **über 25 000€**

Diagnostik der Glücksspielsucht

Andauerndes und wiederkehrendes
fehlangepasstes Spielverhalten, indiziert durch
4 der folgenden **9** Merkmale
innerhalb von 12 Monaten

Diagnostik der Glücksspielsucht

1. Ist häufig gedanklich beschäftigt mit dem Glücksspiel
2. Muss mit steigenden Geldeinsätzen spielen, um die gewünschte Erregung zu erzielen
3. Spielt bei Unglücksgefühlen
4. Kehrt häufig nach Geldverlusten an einem anderen Tag zurück, um die Verluste auszugleichen („Chasing“)
5. Lügt, um das Ausmaß seiner Glücksspielbeteiligung zu verschleiern

Diagnostik der Glücksspielsucht

- 6 Wiederholte erfolglose Versuche, das Glücksspiel zu reduzieren oder einzustellen
- 7 Verlässt sich auf andere Personen, um eine verzweifelte finanzielle Situation aufzulösen
- 8 Ist bei reduziertem oder ausbleibendem Glücksspiel rastlos oder reizbar
- 9 Riskierte oder verlor eine Beziehung, einen Arbeitsplatz oder Karrierechancen

Brief Biosocial Screen Gebauer, LaBrie & Shaffer (2010)

Wird nur **eine** der 3 Fragen mit JA beantwortet, liegt eine Störung vor

1. Ist bei reduziertem oder ausbleibendem Glücksspiel rastlos oder reizbar **(Neuroadaption)**
2. Lügt, um das Ausmaß der Glücksspielbeteiligung zu verschleiern **(Psychosoziale Konsequenzen)**
3. Verlässt sich auf andere Personen, um eine verzweifelte finanzielle Situation aufzulösen **(Soziale Konsequenzen)**

Wirkfaktoren der Glücksspielsucht



Gefährliche Spielformen

Gefährdungspotentiale

(1) Kontextuell: Verfügbarkeit & Werbung

-> **leichtere Teilnahme**

(2) Veranstaltungsmerkmale: Ereignisfrequenz, Gewinnmöglichkeiten

-> **Förderung regelmäßiger Teilnahme**

Veranstaltungsmerkmale zur Beurteilung des Gefahrenpotentials von Spielformen (Meyer et al., 2010)

Merkmale	Höchste Ausprägung
Ereignisfrequenz	< 15 Sekunden
Multiple Spiel- / Einsatzoptionen	beides gegeben
Gewinnwahrscheinlichkeit	> 49%
Ton- und Lichteffekte	beides gegeben
Variable Einsatzhöhe	unbegrenzt
Verfügbarkeit	in der Wohnung / am Arbeitsplatz
Jackpot	> 50 Mio. Euro
Auszahlungsintervall	< 15 Sekunden
Fast-Gewinne	absichtlich erzeugt / überzufällig häufig
Kontinuität des Spiels	> 3 Stunden

Rangreihe des Gefahrenpotentials von Spielformen (Meyer et al., 2010)

- Glücksspielautomaten
- Geldspielautomaten
- Poker im Internet
- Live-Wetten im Internet
- Roulette in Spielbanken
- Rubbellose
- Festquotenwette
- Telegewinnspiele
- Keno
- Lotto „6aus49“
- Klassenlotterien (Internet)
- Klassenlotterien (Annahmestelle)
- Fernsehlotterien (Internet)
- Fernsehlotterien (Annahmestelle)

Einige der gefährlichsten Spielformen

(Geldspielautomaten & Internetglücksspiele)

sind nur unzureichend reguliert

Die Zukunft der Glücksspiele



Online Gambling



Mobile Gambling



Social Gambling
(in sozialen Netzwerken)

Prototypische ProblemspielerInnen

- Männlich
 - Jünger
 - Geringere Schulbildung
 - Arbeitslosigkeit
 - Migrationshintergrund
 - Familiengeschichte mit Substanzmissbrauch oder ProblemSpiel
 - Früher Einstieg
 - Glücksspielende Peers
 - Substanzmissbrauch
 - Mangel an sozialer Unterstützung
 - Risikobereit, impulsiv
 - Aufmerksamkeits-Hyperaktivitätsdefizite
 - Sensationssuche, Erregung
 - Antisoziales, narzisstisches Verhalten
 - Schlechte Stressverarbeitung
 - Stimmungs- oder Angststörungen
 - Niedriger Selbstwert
- zeigen häufig:**
- Nikotinabhängigkeit
 - Substanzbezogene Störungen
 - Affektive Störungen
 - Angststörungen

Möglicher Umgang mit Beteiligten?

Ablauf einer kognitiven Verhaltenstherapie Morasco (2013)

1. Eigene Trigger Erkennen (Langeweile, Stress, Werbung, verfügbares Geld etc.)
2. Funktionale Analyse z.B. Flucht (Zyklus aus pos. Zuständen und neg. Konsequenzen/neuer Trigger)
3. Alternative Tätigkeiten
4. Strategien im Umgang mit „Drang“ (Ablenkung, Vermeidung, Unterstützung)
5. Eigene Erfahrungen mit „Drang“ (Herzrasen, Träume etc.)
6. Selbstbehauptung (Rollenspiele, interpersonale Stile etc.)
7. Kognitive Verzerrungen (Gewinnüberschätzung, Gambler's Fallacy, Kontrollillusion, etc.)
8. Rückfallprophylaxe, Evaluation eigener Strategien

Kontrolliertes Glücksspiel als Therapieziel?

90% pathologischer SpielerInnen suchen **keine formale Hilfe** auf

(Ladouceur, Lachance & Fournier, 2009)

Ca. 14 – 50% **beenden Hilfe vorzeitig** (Melville, Casey, & Kavanagh, 2007)

**Kann das niedrigere Therapieziel „Kontrolliertes Spiel“
besser motivieren?**

Bisher kaum Daten (**Vorsicht ist geboten – nicht für alle geeignet!**)

Erfolgreiche kontrollierte SpielerInnen sind:

- Älter
- weniger problembeladen (Depression, Angst, Suizid, Lebensqualität, vergangene Glücksspielausgaben, familiäre/soziale Konsequenzen)
- Eher veränderungsbereit (Phasenmodell nach Prochaska & DiClemente, 1982)

Kontrolliertes Spiel z.B. durch Kurzberatung Morasco (2013)

1. Spiel nur, um **Spaß** zu haben, nicht, um Geld zu gewinnen
2. Spiel nur um das, was Du Dir **leisten** kannst (Zahl zuerst die Rechnungen)
3. Setze Dir ein **Geldlimit** pro Sitzung und halte daran fest
4. Nimm nur **Bargeld** mit (EC-Karte bleibt zu Hause)
5. Setze Dir ein **Zeitlimit** pro Sitzung und halte daran fest
6. Nimm Deine **Gewinne** mit nach Hause
7. **GlücksspielanbieterInnen** machen Gewinne, sonst wären sie nicht am Markt

- Befolgen der Regeln kann Schäden ohne Intervention abwenden
(z.B. bei noch fehlender Problemeinsicht)

- Scheitern beim Einhalten kann

Problemeinsicht und Veränderungsmotivation erhöhen

Weitere Angebote in Bremen

- Spielsperre für Spielhallen, Casinos, Wettannahmestellen
- Selbsthilfegruppen (Betroffene/Angehörige)
- Beratung durch BFG
- Ambulante Therapie in Bremen Mitte
- Telefonhotlines (Hotline Glücksspielsucht NRW)
- Telefonhotlines in russischer & türkischer Sprache

Homepage der BFG



Navigation

Startseite

Ziele und Aufgaben

Beratungsangebot

Spielsperre

Forschung

Betroffene berichten

Glücksspielmythen

Externe Links

Kontakt

Impressum

Startseite

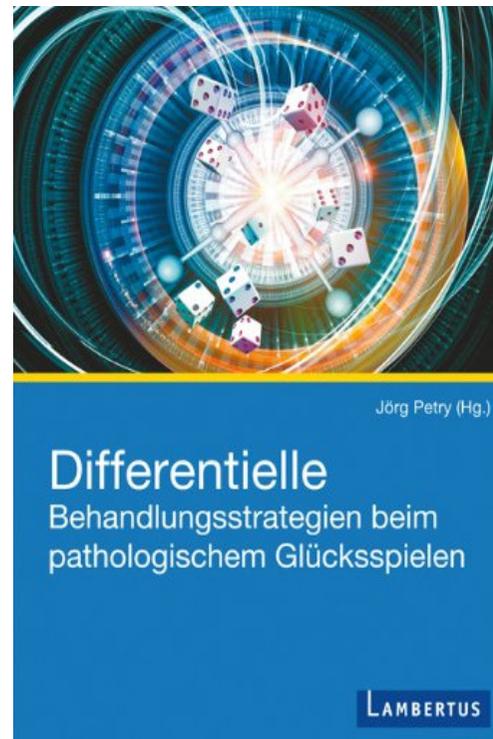
Herzlich willkommen bei der **Bremer Fachstelle Glücksspielsucht!**

Auf dieser Seite finden Betroffene und interessierte Personen Informationen zur Glücksspielsucht.

Insbesondere richtet sich diese Seite an Glücksspielsüchtige und ihre Angehörigen, die in Bremen oder im Bremer Umland leben. Wenn Sie sich über die Glücksspielsucht und ihre negativen Folgen informieren oder unser Beratungsangebot in Anspruch nehmen wollen, zögern Sie nicht mit der Kontaktaufnahme.

Die Mitglieder der Bremer Fachstelle Glücksspielsucht stehen Ihnen als Ansprechpartner für alle Facetten rund um den Themenbereich „Glücksspielsucht“ zur Verfügung.

Literaturempfehlungen



http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Suchtmed_Reihe_6_PathGluecksspielen.pdf

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Für Fragen:

Dipl.-Psych. Tim Brosowski

Grazer Str. 4

28359 Bremen

Tel.: 0421/218-68710

E-Mail: timbro@uni-bremen.de